Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 1

Artikel: Neuzeitliche Schwierigkeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969930

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

steht gerade auch bei diesen die Gefahr zu früher Ernte und nachträglich ungünstiger Behandlungsweise. Gleichwohl gibt es auch natürlich gewonnene Trockenfrüchte, und auf diese sollte man es beim Einkauf absehen. Ein günstiger Ausweg bilden noch die biologisch gezogenen Beeren des eigenen Gartens, die man jederzeit in vollreifem Zustand pflücken kann. Sie enthalten äusserst wertvollen Fruchtzucker, der oft mit erheblichen Mengen von Vitamin C verbunden ist.

Zusätzliche Kohlenhydrate

Als stärkehaltige Kohlenhydrate haben wir bereits auf das Getreide hingewiesen und dabei die Notwendigkeit betont, dass seine Werte nur den Vollkornprodukten zu eigen sind. Zusätzlich ist nun noch auf andere, stärkehaltige Naturerzeugnisse hinzuweisen, und zwar in erster Linie auf die Kartoffeln, die uns ja auch in Europa leicht zugänglich sind. Wiederholen möchten wir allerdings den Hinweis aus der Abhandlung von Fetten und Ölen, weil die Zubereitungsart der Kartoffeln eine wesentliche Rolle spielt, wenn ihre Werte zur Geltung kommen sollen. Im Fett gebackene Kartoffeln, vormerklich die Pommes frites, sollten daher nicht in Frage kommen, denn als Heilnahrung scheiden sie völlig aus. Bei richtiger Zubereitung leisten uns die Kartoffeln jedoch gute Dienste. Empfehlenswerte, stärkehaltige Kohlenhydrate finden wir auch zusätzlich noch im Maniok und den Yamswurzeln sowie in den teils auch bei uns bekannten Süsskartoffeln.

Gesamthaft besteht sicher eine genügende Auswahl wertvoller Kohlenhydrate, insofern wir auf deren unverdorbene Natürlichkeit den vollen Wert legen. Das ist nötig, damit wir uns aus eigener Überzeugung von ungünstigen Gewohnheiten entschieden zu trennen vermögen. Weissbrot und sonstiges Weissmehlgebäck gehört nicht zur Vollwertnahrung, ebensowenig wie der Weisszucker und dessen Erzeugnisse, die Weisszuckerwaren aus den Konditoreien oder vielfach auch aus der eigenen Küche. Es heisst also, in der Hinsicht wohlweislich verzichten zu lernen, wenn man seine Gesundheit erhalten oder sie zurückgewinnen möchte.

Neuzeitliche Schwierigkeiten mit Heilmitteln

Als die Chemie dem Heilverfahren noch nicht wie heute zur Verfügung stand, war die Ärzte- und Apothekerschaft vormerklich auf die Naturmittel der Pflanzenwelt angewiesen. Homöopathie und Biochemie spielten bei allfälligen Giftstoffen im Pflanzenreich eine ausgleichende Rolle, standen sie doch für die Naturgesetzlichkeit ihres schadlosen Verdünnungsprinzips ein, während die Vertreter der Allopathie schon damals wie heute nicht beabsichtigten, ein verbindliches Verständnis dafür aufzubringen. Ärzte, wie Dr. Samuel Pfeifer, beanstanden heute vor allem, dass der Gründer der Homöopathie mystische Merkmale in die Art seines Potenzierens miteinflocht, während aus den Reihen homöopathischer Anhänger leider auch Fanatiker hervorgehen, die erzürnen, wenn man auf dem Boden naturgemässer Wirklichkeit davon Abstand nimmt. Obwohl ein Naturgesetz ohne jeglichen Zauber zur Geltung kommt, behaupten sie, dass die beabsichtigte Wirksamkeit nur durch diesen erlangt werden könne. So müssen sich gute Lösungen immer wieder durch Kampf durchzusetzen suchen.

Erschwerte Lage

Immerhin war es vor dem Auftreten der Chemie noch einfacher und daher leichter, auftretenden Schwierigkeiten zu begegnen, hatte man es damals doch noch nicht mit den unbekannten Grössen der Chemotherapie aufzunehmen. Wie einfach beschaffte man sich seine gesunden Vitamine aus den noch unverdorbenen Erzeugnissen der Natur. Reichliche Frucht- und Gemüsearten standen zum Rohgenuss zur Verfügung. Man konnte nach Herzenslust essen,

ohne befürchten zu müssen, sich durch eine Überdosierung schaden zu können. Aber synthetische, also künstliche Vitamine kennen diesen Vorzug nicht. Werden sie nicht mengenmässig überwacht, dann können sie uns gesundheitlich gefährden. Ebenso verhält es sich mit Nach- und Nebenwirkungen chemischer Giftstoffe, da sich der Körper ihrer nicht entledigen kann, wenn sie als Belastung Einlass erhielten. Natürliche Stoffe aber kann der Körper verarbeiten, und wenn es sich nicht um tödliche Gifte handelt, kann er sie wieder ausscheiden. Gehen im Körper zwei verschiedene chemische Gifte eine Verbindung ein, kann sich dies womöglich unerwartet tödlich auswirken. Lauter Schwierigkeiten, mit denen man zuvor nicht gerechnet hat.

Viele mögen auch heute den Unterschied im Verhalten von Naturprodukten gegenüber chemischen Erzeugnissen nicht wahrnehmen. Dadurch kommt es, dass man Naturmittel in die gleiche Gefahrenkategorie einstuft wie die Mittel der Chemotherapie, was erfahrungsgemäss allerdings nicht gerechtfertigt ist, denn das Vertrauen, das die Naturmittel verdienen, wird dadurch verwischt oder gar aufgehoben. Dadurch können die verschiedensten Unsicherheiten entstehen, und zwar sowohl beim Vertreter der Allopathie als auch bei der Kundschaft, die nicht gewohnt ist, biologisch zu denken und zu schlussfolgern.

Wie Misstrauen entstehen kann

Ein typisches Beispiel dieser Art ergab sich durch die Erfahrung einer Patientin, die sich über einen guten Rat in der Novembernummer der «Gesundheits-Nachrichten» freute, denn sie hoffte durch das auf Seite 173 empfohlene Aesculaforce ihre Blähungen und Darmgase loswerden zu können. Da auf der Etikette des Mittels aber nichts von einer solchen Wirkung zu lesen war, sondern nur eine Empfehlung gegen Venenentzündung, riet ihr der Apotheker zur Anwendung von Arabiaforce, dessen Tropfen aber laut Etikette Übelkeit beheben. Das Vertrauen der Kundin war darob erschüttert, da sie alles als falsche Angaben betrachtete. Wie konnte sie wissen, dass es für den Handel eine Erleichterung bedeutet, wenn möglichst wenig Empfehlungen erwähnt werden. Zudem gestattet die Gesundheitsbehörde, nur ein oder zwei Hauptwirkungen auf der Etikette bekanntzugeben. Erfahrungsgemäss besitzen Pfanzenmittel aber mehr als nur zwei Wirkungsmöglichkeiten. Wenn wir in unserer Literatur auch noch andere erwähnen, sollte dies eher erfreulich sein, statt zu Problemen führen. In der Praxis offenbaren sich viele wertvolle Erfahrungen, warum soll man sie verschweigen, wenn sie nützlich sind? Sie kommen dadurch manchem zugute, weil das Heilverfahren nicht so einfach ist, dass sich alles nach einem bestimmten Schema einordnen liesse, denn hierzu sind wir Menschen alle zu unterschiedlich. Wie können wir jedem einzelnen persönlich helfen, wenn wir seinem Zustand nicht gerecht werden wollen, weil eine Verallgemeinerung als bequemere Lösung gilt? Aber dadurch ist dem Kranken nicht seinem Zustand entsprechend gedient.

Beachtenswerte Unterschiedlichkeiten

Jeder Leidende ist auf seine Art verschieden und kann daher auch auf Heilmittel verschieden ansprechen. Wie nicht alle durch Neben- und Nachwirkungen chemischer Mittel zu leiden haben, sondern hauptsächlich jene, die ohnedies empfindlich sind, so wirken sich Naturmittel mit ihren verschiedenen Heilmöglichkeiten auch nicht bei allen genau gleich aus. Jener, der nicht unter Gärungen und Darmgasen zu leiden hat, wird es auch gar nicht merken, wenn ein bestimmtes Mittel zusätzlich zur Behebung dieser Störung in Frage kommen kann, wohl aber jener, dem dadurch heilsame Hilfe zuteil wird. Da jeder den eigenen Umständen und Veranlagungen bedingt unterworfen ist, sollte er sich darüber freuen, wenn ein Mittel auf verschiedene Weise wirksam sein kann. Mit Tormentavena kann man einen schweren Durchfall loswerden. Sogar eine Dysbakterie lässt sich damit beseitigen. Anderseits kann das Mittel aber auch Blutungen im Darm oder

den Harnorganen stillen. Soll der Leidende nicht froh darüber sein, auch wenn nicht alle Wirkungsmöglichkeiten aus bereits erwähnten Gründen auf der Etikette vermerkt werden können? Petadolor kann Verkrampfungen im Körper lösen, aber auch Kopfweh und Periodenschmerzen stillen. Lassen wir uns also nicht irreführen, als geschehe etwas Unrichtiges, wenn die Etikette nicht alles Empfehlenswerte meldet. Man muss sich in der Hinsicht nach den behördlichen Anweisungen richten. Jeder neue Vermerk muss der Behörde ohnedies mitgeteilt werden. Aus Versehen steht auf unseren Papayasan-Dragées nur Wurmdragée, während es doch gleichzeitig eine hervorragende Hilfe zur besseren Verdauung darstellt sowie zum Abbau von Eiweiss. Die behördliche Zulassungsbewilligung für jedes Mittel, das man in den Handel bringen will, kostet eine entsprechende Summe, weshalb sich eine solche Auslage durch den Umsatz lohnen muss.
Alle diese behördlich vorgeschriebenen Punkte müssen berücksichtigt werden, wenn man unnötige Schwierigkeiten vermeiden will. Der Unbeteiligte ist sich nicht immer klar, wie die Umstände liegen, weshalb er sie nicht richtig einzustufen weiss, so lange er zu wenig unterrichtet ist. Je verworrener die allgemeine Lage wird, um so mehr Schwierigkeiten ergeben sich daraus. Nur wer hinter den Kulissen Bescheid weiss, kann sie lösen helfen.

Wie Gift in unsere Nahrung gelangen kann

Lebensmittelvergiftungen gab es in Einzelfällen schon immer infolge verdorbener Nahrung, besonders durch Fisch-, Fleisch- oder Wurstwaren. Solche unliebsamen Feststellungen betrafen jedoch meist nur einzelne Personen oder höchstens kleinere Gruppen. Wenn nun aber heute Zehntausende durch Giftwirkungen gesundheitlich geschädigt werden und Hunderte deswegen sterben müssen, dann sollte man einem solch aussergewöhnlichen Geschehen doch bestimmt vermehrte Aufmerksamkeit schenken, indem man der Sache näher auf den Grund zu gehen sucht. Kürzlich ereignete sich ein solcher Fall in Spanien, wodurch 50 000 Menschen betroffen wurden, weil skrupellose Händler vergiftetes Öl als einwandfreies Olivenöl anboten und verkaufen konnten. 200 betroffene Kinder erlitten dieserhalb den Tod, während viele weitere für den Rest ihres Lebens zu Krüppeln wurden. Billiges Rapsöl, das mit Anilin entwertet war, wurde für diese Olivenölfälschung verwendet. Um diese Mittel aus dem Rapsöl wieder herausbringen zu können, erhitzte man das Öl auf 200 Grad. Dadurch entstand ein tödlich wirkendes Gift, das für die Wissenschaft noch unerklärlich ist. Da jedoch Hunderte daran zugrunde gingen, ist die Angelegenheit leider eine unabstreitbare Tatsache.
Eine weitere Vergiftung, an der Hunderte von Sportlern erkrankten, erfolgte im Baselland. Auch bei diesem Fall handelt es sich um eine unerklärliche Giftwirkung. Aber solcherlei Fälle werden auch in Zukunft immer wieder vorkommen können, so lange die Hersteller von Lebensmitteln in ihren Produkten die Verwendung von einer oder mehreren Chemikalien als Zusätze nicht unterlassen. Einzeln mögen diese weniger gefahrbringend sein, aber durch gegenseitige Verbindung oder auch durch Erhitzung ändert sich diese Sachlage jedoch, weil sich dadurch ein gefährliches Gift entwickeln kann, das womöglich sogar zum Tode führen mag. Dieser Gefahr ist schon vor Jahren Professor Eichholz aus Heidelberg auf die Spur gekommen. Er konnte sie durch entsprechende Forschungsarbeit nachweisen, weshalb er auch entschieden vor der Einnahme chemischer Stoffe warnte, wie auch vor deren Verwendung in Nahrungsmitteln. Weil das Publikum über solche Umstände viel zu wenig aufgeklärt ist, fehlt es ihm beim Einkauf meist an dem notwendigen Misstrauen, um die Angelegenheit richtig prüfen zu können. Ein weiterer Nachteil besteht in dem Umstand, dass die Behörden nicht frühzeitig eingreifen. Sogar bei grossangelegten, unverantwortlichen Verfälschun-